

Baustein 8: Versöhnungsliturgie

Im Jahr 2011 haben wir in Kleve ein Projekt durchgeführt: „Erinnerung wachhalten – Versöhnung gestalten“. Am Ende der zweigeteilten Projektwoche haben wir einen Gottesdienst gefeiert mit dem Thema: *Aufbewahren für alle Zeit – das Wort von der Versöhnung*.

Diese Liturgie könnte als ein eigener Gottesdienst gefeiert werden – oder als eine Andacht, dem nur eine kurze Meditation folgen sollte.

Der Altarraum war geschmückt: Links neben dem Altar standen Birkenkreuze, roh gezimmert, um so an die vielen in Russland schnell begrabenen Toten zu erinnern; im rechten Altarraum stand ein großer Birkenstrauch.



Psalm

Wer in Weisheit dem Herrn der Welt hilft, / unterjocht nicht mit Waffen die Welt. / Die Welt könnte ihre Waffen gegen ihn wenden. / Es wird meiner Seele lang, / zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. / Wo die Schlacht tobte, wuchert Unkraut und Untat. / Hinter den Heeren schleicht der Hunger. / Es wird meiner Seele lang, / zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. / Der Held siegt sanft / umarmt den Besiegten. / Er siegt ohne Prahlerei Er siegt ohne Selbstsucht. Er siegt, ohne zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. / Was übermächtig wird, verwest in der Übermacht. / Dies ist der Unsinn / und des Unsinn's Ende ist bald gekommen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen Gottes Kinder heißen.

(Wilhelm Lascho unter Verwendung von Psalm 120)

Tagesgebet

Gott, du Heiliger Geist, du Geist der Versöhnung. Komm zu uns, hol uns aus unserer Versenkung und bring uns zusammen, damit zueinander gehört, was getrennt, geteilt, zerstritten oder verfeindet ist. Nimm uns die Angst vor einander: vor der anderen Sprache, dem anderen Lebensstil, der anderen Konfession, dem anderen Glauben. Heile unsere alten Wunden. Hilf uns als Versöhnte miteinander zu leben. Amen.

I. Aus der Litanei des Todes

1. Der Tod ist ein Meister aus Deutschland – ein Meister aus der Sowjetunion

Die Verblendung, die ideologische Verblendung, der Tod in den Köpfen und Herzen hat viele Namen:

- Die Arier und die slawischen Untermenschen
- Das Großgermanische Reich deutscher Nation – die ruhmreiche Sowjetunion, Großrussland
- Kampf um den Lebensraum für den germanischen Menschen im slawischen Osten
- Kreuzzug gegen den Bolschewismus
- Der stalinistische Terror – die Gulaks für Abweichler
- Die Parteioffiziere der Roten Armee

2. St. Petersburger Tagebuch des Todes

Eine russische Freundin liest einen Satz in russischer Sprache, dann folgt der gleiche Satz in deutscher Sprache.

900 Tage wurde Leningrad / St. Petersburg belagert. Die Stadt sollte auf Hitlers Befehl ausgehungert werden. Mehr als eine Million Menschen starben.

Eine elfjährige Schülerin schreibt in ihr Tagebuch:

Schenja starb am 28. Dezember 1941 um 12 Uhr vormittags. Großmutter starb am 25. Januar 1942 um 3 Uhr nachmittags. Ljoka starb am 17. März um 5 Uhr vormittags. Onkel Wanja starb am 13. April um 2 Uhr Mitternacht. Onkel Ljoscha am 10. vormittags. Die Sawitschews sind gestorben. Alle sind gestorben. Nur Tanja ist geblieben.

(Tanja Sawitschewa wurde ohnmächtig entdeckt, schwer gezeichnet starb sie am 1. Juli 1944 in einem Krankenhaus außerhalb der Stadt.)

[Aus: Christian Hartmann, *Das Unternehmen Barbarossa – Der deutsche Krieg im Osten 1941 – 1945*; Verlag C.H. Beck 2011, Seiten 74ff]

Liturg: Lasst uns in Erinnerung an diese verhungerten Menschen das Erbarmen Gottes anrufen:

Gemeinde: Kyrie

3. Die Trauer um die Opfer

1.—Ich hänge einen Engel an ein Kreuz zum Gedenken an die gefallenen Soldaten, die deutschen und die russischen und die Soldaten aus vielen anderen Nationen.

2.—Ich hänge einen Engel an eines der Kreuze für die Millionen von Zivilisten, die ein Opfer der Höllenfahrt nach Russland geworden sind.

3.—Ich hänge einen Engel an eines der Kreuze für die russischen und deutschen Kriegsgefangenen, die in der Lagern durch harte Arbeit geschunden, oftmals zu Tode geschunden wurden; an die Gefangenen, die unterernährt und hoffnungslos und würdelos starben.

4.—Ich hänge einen Engel an eines der Kreuze für die grausam verfolgten Minderheiten: die Juden, die sowjetischen Kommissare, die Sozialisten und Kommunisten in allen europäischen Ländern, Sinti und Roma und die Christen, die Gott und ihrem Gewissen die Treue hielten.

5.—Ich hänge einen Engel an eines der Kreuze für die Verfolgten, Vertriebenen und Deportierten, Deutsche aus Kasachstan, Rumänien, aus der Tschechoslowakei und aus anderen Gebieten.

Liturg: Lasst uns noch einmal Gottes Erbarmen anrufen, das uns zur
Einsicht führen will.

Gemeinde: Kyrie

4. Ein Sehnsuchtszeichen

Liturg: In einen Baum am Voltaire-Weg von Bedburg-Hau nach Moyland hat ein russischer Kriegsgefangener seine Sehnsucht nach seiner Heimat eingeritzt: „Ukraina“ steht dort in kyrillischen Buchstaben, darunter ein Herz, durch das ein Staheldraht gezogen ist. Mehr als 60 Jahre hat bis zu diesem Augenblick dieser Sehnsuchtsschmerz bereits überdauert. Ich lege dieses Foto dem Engel auf dem Altar zu Füßen: Uns zur Erinnerung, wie viele Sehnsuchtsschreie ausgestoßen werden – in den leeren Himmel, den blauen oder den wolkenverhangenen. Ich lege dieses Foto dem Engel zu Füßen, weil ich glaube, dass kein Sehnsuchtsschrei ungehört bleibt. Sehnsuchtsschreie dringen in Gottes Ohr.

Orgelmeditation

II. und hat aufgerichtet das Wort von der Versöhnung

1. Vom Mut versöhnungsbereiter Menschen

Liturg: Ich hänge einen Engel in die grünen Zweige dieses Birkenastes:
In der Allee der Gerechten in Yad Vashem sind viele Bäume für
Menschen gepflanzt worden, die sich von der Versöhnung
haben leiten lassen und gegen den Ungeist des Bösen gehandelt
haben.

Gemeinde: *Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.*

Liturg: Ich hänge einen Engel in die grünen Zweige dieses Birkenastes
im Gedenken an den russischen Offizier Lew Kopelew, der die
Wut seiner russischen Soldaten zu besänftigen gesucht hat.
Sein Buchtitel hat diesem Gottesdienst seinen Namen gegeben:
Aufbewahren für alle Zeit – und wir ergänzen: Aufbewahren
für alle Zeit – das Wort von der Versöhnung.

Gemeinde: *Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.*

Liturg: Ich hänge einen Engel in die grünen Zweige dieses Birkenastes
zur Erinnerung an die Generäle und Stadtkommandanten, die
die ihnen anvertrauten Menschen vor dem Tod errettet haben
und sich nicht bis *zum letzten Blutstropfen* verteidigt haben. So
der Stadtkommandant von Paris, General Dietrich von Choltiz,
und andere Generäle.

Gemeinde: *Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.*

2. Meditation

Hilde Domin: *Salva nos*

*... Dies ist unsere Freiheit
die richtigen Namen nennend
furchtlos
mit der kleinen Stimme
einander rufend
mit der kleinen Stimme
das Verschlingende beim Namen nennen
mit nichts als unserem Atem
salva nos ex ore leonis*

*den Rachen offenhalten
in dem zu wohnen
nicht unsere Wahl ist.*

[Aus: Hilde Domin, *Gesammelte Gedichte*, S. Fischer Verlag Frankfurt 2009, Seite 117 f.]

Was uns verschlingt: das Chaos der Vielfalt, der Super-GAU der Angebote in allen Bereichen der nach Leistung und Verwendung eingestufte Gebrauchsmensch, der Marktwert-Mensch. In Russland, in Pskow dagegen: Das alte, immer noch erhaltene sowjetische Denksystem, in dem Menschen mit Behinderung nur „defekte Menschen“ sind, nicht verwendungsfähig für das neue große Russland!

Der Atem: der spiritus, der Hauch, der Geist, der Heilige Geist, der Geist einer neuen Wirklichkeit und deshalb die richtigen Worte nennend: Versöhnung, Güte, Barmherzigkeit.

Die kleine Stimme der Christen und der Menschen guten Willens: Die Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch sagt von ihrer Arbeit: „Es ist der Versuch, die Zeit zu erfassen, sie festzuhalten, etwas aus dem Chaos herauszuheben.“

(Wilhelm Lascho)